

Dogmengeschichte – Dogmatik – Moralthologie

H a m m a n s, Herbert, *Die neueren katholischen Erklärungen der Dogmenentwicklung*. (Beiträge zur neueren Geschichte der katholischen Theologie, Band 7.) Essen, Ludgerus, 1965. Gr.-8°, XXIV u. 305 S. – Brosch. DM 28,-.

Sowohl in der innerkatholischen Diskussion wie auch im ökumenischen Gespräch kommt der Frage nach der Dogmenentwicklung höchste Bedeutung und Aktualität zu. Gleichzeitig handelt es sich dabei um eines der schwierigsten Probleme, vor das sich die heutige katholische Theologie gestellt sieht.

Hammans geht es in seiner Untersuchung darum, »die neueren in der katholischen Theologie vorgelegten Theorien über die Dogmenentwicklung darzustellen« (1). Die Reflexion über das Wesen und die Faktoren der Dogmenentwicklung setzt erst im 19. Jahrhundert im Zusammenhang mit der Entstehung der Dogmengeschichte als theologische Disziplin ein. Gleichwohl finden sich in den früheren Zeiten gewisse Ansätze, die für eine Lehre der Dogmenentwicklung ausgewertet werden können. Diese Vorgeschichte stellt der Verf. im I. Abschnitt (11–21) dar. »Die katholische Theologie des 19. Jahrhunderts und des anfangenden 20. Jahrhunderts« wird dann im II. Abschnitt (23–102) untersucht. Im einzelnen werden dabei die katholische Tübinger Schule, J. N. Newman, die scholastische Theologie im 19. Jahrhundert sowie die Auseinandersetzung der katholischen Theologie mit dem Modernismus behandelt. Mit dem III. Abschnitt (103–117) kommt Hammans zu dem Zeitraum, den seine Studie eigentlich zum Gegenstand hat; er beginnt mit dem Erscheinen der Werke Schultes' und Marin-Solas. Methodisch geht der Verf. so vor, daß er »eine Darstellung nach den Grundrichtungen der Erklärung versucht« (103). Er unterscheidet dabei die historischen (III. Abschnitt), die intellektualistischen (IV. Abschnitt, 119–173) und die theologischen (V. Abschnitt, 175–287) Erklärungen.

Die Untersuchung bietet einen ausgezeichneten Überblick über die verschiedenen und teilweise äußerst subtilen Lösungsversuche dieses Problems. Der Verf. zeichnet sich dabei nicht nur durch eine gründliche Kenntnis der Literatur, sondern ebenso durch sein kritisches Urteil aus. Indem er die einzelnen Versuche einer Problemlösung der jüngsten Zeit darstellt, erarbeitet er gleichzeitig den status quaestionis, an dem die systematische Theologie einsetzen muß – abschließend werden einige dieser Ansatzpunkte philosophischer und theologischer Art genannt (289 f.) –, um in dieser so wichtigen Frage zu einer befriedigenden Lösung zu kommen. So ist diese Arbeit historisch und systematisch gleichermaßen von Bedeutung.

München

Richard H e i n z m a n n